



Volker Mehnert

## Alexander von Humboldt oder Die Sehnsucht nach der Ferne

★★★★★

ill. von Claudia Lieb

Gerstenberg 2018 · 112 Seiten · 25.00  
ab 10 · 978-3-8369-5999-5



Wer sich auch nur ein wenig mit Beispielen berühmter deutscher Gelehrter beschäftigt, wird über den Namen Humboldt schon öfter gestolpert sein – und dabei wäre es egal, ob es eher um Wilhelm oder Alexander von Humboldt ging. Beide haben, auf ihren jeweiligen Fachgebieten, Hervorragendes geleistet, nach beiden sind viele Institutionen oder Naturerscheinungen benannt: In Berlin das Humboldt-Forum und die Humboldt-Universität, Straßen und Plätze in vielen Städten, der Humboldt-Strom entlang Südamerikas undsoweiter. Beide Brüder waren zwar Koryphäen ihrer Fächer, aber doch auf ganz unterschiedlichen Feldern: Wilhelm als Diplomat, Sprachforscher und Geisteswissenschaftler, Alexander als Weltreisender und Naturforscher.

Vor allem Alexander, um den sich dieses Buch dreht, schien zunächst für einen gänzlich anderen Weg bestimmt, seine Eltern sahen ihn als Wirtschaftsfachmann im preußischen Beamtenamtendienst. Da sein Interesse aber fast ausschließlich der Natur und ihren Erscheinungen gilt, studiert er zunächst Bergbau, beschäftigt sich mit Mineralien und technischen Erfindungen und macht sogar so etwas wie Karriere am Hofe des preußischen Königs. Doch als nach dem Vater auch die Mutter stirbt und die Brüder ihr Vermögen erben, kennt Alexander kein Halten mehr.

Mit seinem französischen Freund Aimé Bonpland erhält er vom spanischen König die Erlaubnis, die spanischen Kolonien zu bereisen, die überwiegend in Süd- und Mittelamerika liegen. Jahrelang sind die Beiden unterwegs, Bonpland als Botaniker und Humboldt als alles vermessender und sammelnder Naturwissenschaftler, sie machen erstaunliche Entdeckungen, bereisen nahezu unbekannte Gegenden und bestehen gefährliche Situationen, während sie Venezuela, Kuba, Kolumbien, Ekuador und Peru bereisen, Mexiko besuchen und den amerikanischen Präsidenten Jefferson in Washington. Fünf Jahre sind sie unterwegs, und als sie heimkehren, sind sie berühmte Forschungsreisende und gefragte Redner und Gesprächspartner.



Mit etwa 50 Jahren macht Alexander seine zweite große Expedition, diesmal im Auftrag des russischen Zaren bis ins Altaigebirge in Sibirien, sammelt und forscht auch hier und entwickelt Verbesserungen für den russischen Bergbau. 1859 stirbt Humboldt, fast neunzigjährig, in Berlin.

Oft kann man kaum glauben, ein Sachbuch vor sich zu haben, so bunt, plastisch und mitreißend werden die Humboldt'schen Abenteuer hier geschildert. Natürlich war es auch ein buntes Leben, aber Mehnert gelingt es, seinen Informationen „ordentlich Fleisch auf die Rippen“ zu geben. Einen großen Teil des Reizes machen sicher aber auch die Illustrationen aus, die Claudia Lieb in großer Pracht und verschwenderisch beisteuert. Ich sehe mich nicht in der Lage, die Technik ihres Könnens angemessen zu beschreiben: Natürlich gibt es Kartenmaterial mit den Routen, vor allem aber ein vielgestaltiges Konglomerat von Detailzeichnungen, Bildern, Landschaften und Naturdarstellungen. Mal verwendet Lieb dafür „nur“ graublau Strichzeichnungen, wie mit Farbstift oder Kugelschreiber schraffiert, meist sind es aber grafisch reduzierte und deshalb besonders eindrucksvolle Kompositionen, die wie aus marmorierten Tonpapierschnipseln collagiert wirken, vermutlich aber teils aquarelliert, vielleicht auch computerunterstützt gefertigt wurden. Ihre Wirkung ist jedenfalls überwältigend, ob es um Vulkanlandschaften, vogelumflatterte Fuchsenbäume oder sibirische Birkenwälder geht. Jedes einzelne Bild könnte ich mir als großformatigen Wandschmuck vorstellen, wobei aber Sachgehalt, Stimmung und Dekorativität sich die Waage halten.

Was man aber neben dem Reiz der Abenteuer, der Pracht der Darstellung und den sachlichen Informationen vor allem im Gedächtnis behält, ist die Modernität Alexander von Humboldts: Seine Vorstellungen von der Vernetztheit alles Lebens auf der Erde, seine Ablehnung von Sklaverei und Ausbeutung – und seine eigene, für die damalige Zeit erstaunliche, Vernetzung mit den Forschern, Denkern und auch Revolutionären seiner Zeit weltweit. Es tut gut, in Zeiten erstarkender nationaler Abschottung von einem überzeugten Weltbürger zu lesen, und das vor mehr als 150 Jahren. Ein faszinierendes Buch über einen faszinierenden Menschen!